



Wal-Mart verlässt Deutschland

Schlussverkauf in Wuppertal

Die US-amerikanische Supermarktkette Wal-Mart wird ihre deutsche Tochter an die Metro Gruppe verkaufen. Bei den 85 Wal-Mart Filialen und der Hauptverwaltung in Wuppertal wackeln bis zu 11.000 Arbeitsplätze. Derzeit warten die Beteiligten auf eine Zustimmung des Kartellamtes.

Fotos: Magaschütz

Täglich grüßen Texttafeln die Mitarbeiter am Eingang der Wal-Mart Hauptverwaltung in Wuppertal. Auf ihnen stehen Sätze wie: „Wenn Sie die Erwartungen Ihrer Kunden noch übertreffen, werden sie wiederkommen. Geben Sie dem Kunden das, was er möchte und noch ein bisschen mehr“. Oder: „Haben Sie immer ein offenes Ohr für ihre Mitarbeiter, damit jeder Verantwortung übernimmt und gute Ideen gefördert werden“.

Solche Weisheiten formulierte Sam M. Walton, der 1962 die US-amerikanische Supermarktkette Wal-Mart gründete. Die täglichen Appelle entfalteten in Deutschland nicht die gewünschte Wirkung. Die Wal-Mart Dependence zieht sich nach neun verlustreichen Jahren aus dem deutschen Markt zurück. Der amerikanische Einzelhandelsriese erzielte 2005 einen weltweiten Umsatz in Höhe von 312,4 Mrd. US-Dollar. In Deutschland jedoch ver-

lässt er mit einer großen Niederlage das Feld. Wal-Mart will seine 85 Filialen an den Konkurrenten Metro verkaufen, der die Marken Real, Saturn, Media Markt und Kaufhof betreibt. Dabei betonte David Wild, Präsident und Vorsitzender der Geschäftsführung in Deutschland, noch in der Welt am Sonntag vom 18.06.2006, an einen Rückzug aus Deutschland werde nicht gedacht.

Angst um Arbeitsplätze

In der Wal-Mart Hauptverwaltung breiten sich derweil Enttäuschung und Frust aus. Dort war man völlig überrascht, als die Unternehmensführung den geplanten Verkauf an Metro bekannt gab. „Nun haben alle Angst um ihren Arbeitsplatz“, sagt Elke Richards, Vorsitzende des Wal-Mart Gesamtbetriebsrats, die seit rund 30 Jahren in der Branche tätig ist. Ausgerechnet die deutsche Unternehmensleitung habe sie aufgefordert, Ruhe zu bewahren und keine Panik zu verbreiten.

Doch Elke Richards weiß genau, was sie zu tun hat: „Informieren und aufklären“.

Selbst wenn viele Wal-Mart Filialen auf Real umgefloggt werden sollten, wären die Arbeitsplätze der 720 Mitarbeiter der Hauptverwaltung nicht gesichert. Dr. Hans-Joachim Körber, Vorstandsvorsitzender der Metro, ließ schon durchblicken, dass eine Hauptverwaltung - nämlich die der Metro in Düsseldorf - ausreichend sei.

Nun hoffen die Verwaltungsangestellten bei Wal-Mart, auf einen Arbeitsplatz in der Metro Gruppe ausweichen zu können. Die Metro betreibt in der Nähe zu Wuppertal die Verwaltungen von Galeria Kaufhof (Köln), Real (Mönchengladbach) und Metro (Düsseldorf).

Keine Amerikanisierung des Einzelhandels

Den großen Knall habe man ahnen können, räumt Richards ein. Wal-Mart

schrieb in Deutschland nie schwarze Zahlen. Der Umsatz stagnierte bei rund 2 Mrd. €. Zum Vergleich: Real erzielte 2005 in Deutschland mit seinen 228 Supermärkten einen Umsatz von rund 9 Mrd. €, obwohl die Kette durch den Gammelfleisch-Skandal bei den Verbrauchern in Ungnade fiel.

Die Ursache der Krise bei Wal-Mart sieht Elke Richards in der Uneinsichtigkeit der deutschen Wal-Mart Führung. Immer wieder habe der Betriebsrat auf die desolote Situation hingewiesen, habe unvorteilhafte Werbung sowie Öffentlichkeitsarbeit kritisiert. Die Marktpositionierung sei aussichtslos gewesen, das Sortiment habe die Kunden nicht angesprochen. Die konstruktiven Vorschläge des Betriebsrats seien ignoriert worden. Schlimmer noch: „Wichtige Aufgaben wie Lagerlogistik und Regalbefüllung sind an Fremdunternehmen abgegeben und von diesen fehlerhaft ausgeführt worden.“

Elke Richards:

„Nun haben alle Angst um ihren Arbeitsplatz.“

Kritik an der Unternehmensführung kommt auch von ver.di. Günter Isemeyer, Pressesprecher des Bundesvorstands, ist davon überzeugt, dass man amerikanische Konzepte nicht 1:1 in Deutschland umsetzen kann: „Eine Amerikanisierung des Einzelhandels ist nicht möglich“. Doch die Hinweise aus Deutschland seien beim amerikanischen Management unerhört geblieben. Dieses habe auch unterschätzt, wie umkämpft der deutsche Einzelhandelsmarkt sei.

Hubertus Pellengahr, Geschäftsführer des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels, erläutert die Wettbewerbssituation: „Der Deutsche Einzelhandel ist der schwierigste Markt mit dem höchsten Preisdruck weltweit. Die Gewinnmargen betragen zwischen 1 bis 3 %.“ Erfolg habe nur, wer bei so geringen Margen sehr viel verkauft. Genau dies war Wal-Mart in den neun Jahren in Deutschland nie gelungen. Im eigenen Heimatland kann Wal-Mart Preise mit Gewinnmargen von bis zu 5 % festlegen.

Zudem war die Situation beim Markteintritt von Wal-Mart eine andere als in

anderen Ländern. In Deutschland sind die Wettbewerber (z.B. Edeka, Aldi und Lidl) hervorragend positioniert. Ein dichtes Netz ihrer Supermärkte erreicht eine hohe Kundennähe.

Imageschaden durch Arbeitnehmerfeindlichkeit

Neben den wirtschaftlichen Schwierigkeiten fiel Wal-Mart vor allem durch eine arbeitnehmer- und gewerkschaftsfeindliche Politik auf. Mit zahlreichen Gerichtsprozessen beschädigte der Konzern sein ohnehin blasses Image in Deutschland. Stets versuchte die deutsche Wal-Mart Dependence, die berechtigten Interessen von Arbeitnehmern und Betriebsräten einzuschränken. So versuchte sie mit

recht verlassen. Die Manager können das nicht.“

Opposition wächst

Auch im Heimatland USA muss sich Wal-Mart mit herber Kritik auseinandersetzen. Dort wehrt sich eine Koalition aus Gewerkschaften, Umweltschützern und Kirchen gegen den Supermarkt-Riesen. Kritikpunkte sind die schlechte Bezahlung der Angestellten und eine unzureichende Krankenversicherung. In Gerichtsverfahren erkämpften sich Angestellte gesetzlich vorgeschriebene Pausen, die ihnen Wal-Mart verweigerte. Die Allianz wehrt sich auch gegen die



einer Ethik-Richtlinie in das Privatleben der Wal-Mart Beschäftigten einzugreifen und Beziehungen zwischen Wal-Mart Mitarbeitern zu unterbinden. Ohne Erfolg: Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf kassierte die Ethik-Richtlinien, weil sie die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats übergangen (vgl. dbr 4/2006, Seite 40). In anderen Fällen verweigerte Wal-Mart Deutschland die Ausstattung der Betriebsräte mit Telefon, Fax und Computern (vgl. dbr 1/2006, Seite 38). Auch hier korrigierten die Gerichte zugunsten der Betriebsräte.

Elke Richards weiß: „Das Betriebsverfassungsgesetz schützt die Kollegen.“ Sie erinnert sich an insgesamt 15 Prozesse, die die Betriebsräte erfolgreich gegen Wal-Mart geführt haben. Ihr Kollege Peter Wolters, Betriebsratsmitglied bei Wal-Mart in Aachen, sagt: „Wir können das Unternehmen auf-

Zerstörung gewachsener Strukturen in den amerikanischen Städten und Gemeinden. Wal-Mart baut seine Riesenkästen meistens auf der grünen Wiese und verdrängt alteingesessene Einzelhändler.

Die Kritik an Wal-Mart verbreitet sich auch multimedial. Im Internet bietet die Plattform jibjab.com ein Video an, das die Preispolitik von Wal-Mart als eine Ursache der Armut (Stichwort: working poor) verspottet. Ernsthafter agiert hingegen der Dokumentarfilm „WAL-MART: The High Cost of Low Price“ von Robert Greenwald, der sich gegen die Arbeitsatmosphäre bei Wal-Mart richtet.

Die deutsche Unternehmensführung wollte sich zur deutschen Niederlage und dem internationalen Gegenwind nicht äußern. Vielleicht war sie bereits damit beschäftigt, die Texttafeln am Eingang zur Hauptverwaltung zu demontieren. ■ (MM)